

tenes in Finnland. Wenn ein kalter Nordwind während dreier Tage geweht hat, der Himmel wolkenfrei und der Abend des dritten Tages windstill wird, kann man den Frost in der folgenden Nacht oft sicher erwarten. Da diese Verhältnisse während des Sommers sich zu jeder Zeit einstellen können, ist der Sommerfrost auch der ärgste Feind des Landmanns. In einer Nacht kann er die ganze Saat vernichten und Ursache von Hungersnot werden. Der Juli ist der heisseste Monat. Der August hat schon dunkle Nächte, und am Ende dieses Monats werden die Frostmächte in den Zeitungen immer häufiger. Die Ernte wird eingebracht. Mitte September fängt das Laub an den Bäumen an, gelb zu werden, und Mitte Oktober stehen sie nackt da. Schnee ist schon verschiedenemal gefallen; aber erst zwischen Anfang und Mitte November bildet sich eine bleibende Schneedecke, und einige Wochen später sind auch die Seen von Eis bedeckt. Morgen- und Abenddämmerung reichen sich des Mittags die Hand; der Tag währt nur noch $5\frac{1}{2}$ Stunden.
(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen zu den „*Carices exsiccatae*“*)

von A. Kneucker.

I. Lieferung 1896.

(Fortsetzung)

Nr. 9. *Carex curvata* Knaf, in Flora 1847 p. 184.

Auf sandigem Wiesenboden bei der Appenmühle bei Daxlanden unweit von Karlsruhe: Diluvium. Begleitpflanzen: *C. paludosa* Good. und verschiedene gewöhnl. Wiesengräser, wie *Cynosurus cristatus* L., *Dactylis glomerata* L., *Poa pratensis* L. etc. etc. Etwa 20—30 m vom Standort entfernt wachsen auch *C. brizoides* L. und *C. Schreberi* Schrk., letztere jedoch nur in einer kleinen Kolonie.

Etwa 109 m ü. d. M.; 49° 1' n. Br. u. 26° östl. v. F.; 25. Mai 1895.

leg. A. Kneucker.

In Flora 1847 (p. 184) hat Knaf unter obigem Namen eine *Carex* aus der Gegend von Kommutau beschrieben, von welcher er selbst sagt: „inter *C. Schreberi* et *brizoidem intermedia*.“ Da in weitem Umkreis um Kommutau nur *Carex Schreberi* Schrnk., nicht aber auch *C. brizoides* L. vorkommt, so trug Knaf Bedenken, seine *C. curvata* als Hybride von diesen beiden Arten abzuleiten. Mit Recht! Denn *Carex curvata* ist überall eine planta fertilissima und ist sowohl an solchen Stellen, wo ausschliesslich *Carex brizoides* wächst, als auch an solchen, wo nur *Carex Schreberi* gefunden wurde, beobachtet worden.

Wenn aber *Carex curvata* nicht hybriden Ursprungs ist, was ist sie dann? Knaf hat sich darüber nicht weiter ausgesprochen; doch geht aus seinen Ausführungen (l. c.) so viel hervor, dass er seine *Carex curvata* als besondere, von *C. Schreberi* Schrnk. wesentlich verschiedene Art aufgefasst wissen wollte. Allein schon in demselben Band der Flora (1847 p. 407) machte Dr. O. F. Lang darauf aufmerksam, dass bei Halberstadt eine Varietät der *C. Schreberi* entdeckt sei, welche ebenso wie *Carex curvata* Knaf durch heller gefärbte Glumen und höheren Wuchs von der Normalform abweiche. Er nannte sie *C. Schreberi* Schrnk. var. *pallida* Lang. und erklärte sich nach Vergleichung mit der böhmischen Pflanze für Identifizierung beider, zumal da er in der Schlauchform keinen Unterschied finden konnte. Im Gegensatz dazu fügte Celakovsky einem im Breslauer Universitätsherbar befindlichen Original von *C. curvata* Knaf die handschriftliche Bemerkung hinzu: „Wie gross ist der Unterschied von *C. brizoides*?“ Schon diese eine Thatsache, dass dieselbe Pflanze von verschiedenen Autoren entweder zur *C. Schreberi* oder zur *C. brizoides* gezogen werden konnte, spricht für eine Mittelstellung der *Carex curvata* und erhebt sie über den Charakter einer blossen Standortform, sei es der *C. brizoides*, sei es der *C. Schreberi*, als

welche die meisten neueren Florenwerke sie ansprechen. Ich habe es versucht in den „Mitteil. d. Thür. bot. V.“ (N. F. II p. 38 u. V p. 157), die Sachlage richtigzustellen und will das Wichtigste hier noch einmal wiederholen.

Während *Carex pallida* Lang nichts weiter als eine blasse Schattenform der *C. Schreberi* darstellt, nur durch höheren Wuchs und heller gefärbte Spelzen vom Typus unterschieden, und ganz wie dieser Schläuche tragend, welche sich aus breiteiförmiger Basis plötzlich in den Schnabel zuspitzen und dadurch etwas abstehende Schnabelzähne bekommen, und während umgekehrt *C. brizoides* an sonnigen Standorten dichter zusammengerückte Aehrchen, kürzere Blätter und eine dunklere Färbung annimmt — ich habe diese *C. curvata* habituell ähnliche, aber in den schmalen, lanzettlichen Früchten durchaus ihren Typus wiederholende Form als *var. brunescens* bezeichnet, — ist *Carex curvata* Knaf in der That in jeder Beziehung „inter *C. Schreberi* et *brizoidem intermedia*“, und darf mit keiner von den beiden Varietäten derselben verwechselt werden.

Bei der typischen *Carex curvata* erreicht der Halm fast die Höhe der *C. brizoides*. Die Blätter sind kürzer als diejenigen der letzteren, haben aber wiederum deren Breite. Die Aehrchen sind näher an einander gerückt, als bei *C. brizoides*, doch nicht so dicht gedrängt, wie bei *C. Schreberi*; sie sind zumteil gerade (*C. Schreberi*), zumteil gekrümmt (*C. brizoides*). Ihre Farbe hält mit einem hellbraunen Ton die Mitte zwischen dem Strohgelb von *C. brizoides* und dem Dunkelbraun von *C. Schreberi*. Die Schläuche ragen etwas über die Spelzen hinaus und stehen zuletzt bei der Reife in spitzem Winkel ab, ohne wie bei *C. brizoides* zu spreizen. Das Hauptcharakteristikum aber bildet die Form der Schläuche, welche aus breiteiförmiger Basis (*C. Schreberi*) ganz allmählich (*C. brizoides*) in den Schnabel verlaufen und ihre Schnabelzähne gerade vorstrecken, und sich ausserdem von denjenigen beider genannten Arten durch die erst wenig unterhalb der Mitte, nicht schon am Grunde beginnende Flügelzahnung unterscheiden. Diese Eigentümlichkeit der Schlauchform erweist sich konstant und ist aus dem Standort nicht zu erklären.

Aus diesen Gründen habe ich seinerzeit *C. curvata* Knaf als eine eigene Art bezeichnet und bin heute, wo mir aus verschiedenen Gegenden ein sehr umfangreiches Material vorliegt, noch viel entschiedener derselben Meinung.

Allerdings dürfte die Entwicklung dieser „Art“, welche ich mir durch fortgesetzte Variation im Laufe der Zeit entstanden denke, noch nicht zum Abschluss gelangt sein. Das beweisen die zahlreichen Uebergänge, welche *C. curvata* mit den Gliedern der Reihe *Carex Schreberi* — *C. brizoides* verbinden.

(G. Kükenthal.)

Nr. 10. *Carex remota* L. am. acad. IV p. 293 (1759)

Auf Buntsandstein in dem feuchten und schattigen Buchenhochwald hinter Ettlingen in Baden in der Nähe des Steinbrunnens. Begleitpflanzen: *Carex brizoides* L., *Leporina* L., *l. r. argyroglochin* (Hornem.), *pendula* Huds., *pilulifera* L., *Festuca silvatica* Vill., *Lysimachia nemorum* L., *Veronica montana* L., *Stellaria nemorum* L., *graminea* L., *Luzula maxima* DC., *Rubus hirtus* W. et K. etc.

Circa 160 m ü. d. M.; 48° 6' n. Br. u. 26° 5' östl. v. F.; 1. Juli 1895.

leg. A. Kneucker.

Nr. 11. *Carex brizoides* L. × *remota* L. (*Rchb. fil.*) f. *superremota* Appel Mitt. d. bot. Vereins f. Gesamtthüringen. Bd. VIII p. 41–43 (1890) = *C. Ohmülleriana* O. F. Lang in Flora 1843 p. 240.

In einem quellenreichen Erlengebüsch des Inundationsgebietes der Katzbach am Taschenhof bei Goldberg in preuss. Schlesien zw. den zwei Basaltkegeln „Geiersberg“ und „Putzberg“. Der ausserdem noch mit Eichengebüsch bewachsene Standort wurde 1893 abgeholzt, seitdem wuchert der Bastard sehr stark und ist im Begriff, die beiden Eltern zu verdrängen. Begleitpflanzen: *C. Pseudocyperus* L., *clongata* L., *Bönninghausiana* Weihe, sowie die beiden Eltern. *Glyceria plicata*

Fr., *Poa nemoralis* L., *Juncus lamprocarpus* Ehrh., *acutiflorus* Ehrh., *Epilobium hirsutum* L., *parviflorum* Schreb., *virgatum* Fr.

210 m ü. d. M.; 51° 5' n. Br. u. 33° 32' östl. v. F.; 11. Juli 1892.

leg. E. Figert.

In den Mitteilungen des bot. Ver. für Gesamtthüringen Bd. VIII p. 41—43 habe ich mich ausführlicher über die Formen des Bastardes *C. brizoides* × *remota* ausgesprochen. Die Einteilung, die ich daselbst machte, in eine *f. superbrizoides* und eine *f. superremota*, zwischen denen eigentlich noch eine *f. intermedia* steht, möchte ich auch jetzt noch beibehalten. Ich bin mir dabei wohl bewusst, dass derartige Einteilungen keinen wissenschaftlichen Wert besitzen, auch, dass eine feststehende Diagnose nicht gegeben werden kann. Wohl aber kann auf diese Art mit einem Worte ausgedrückt werden, dass ein Bastard in der Summe seiner Merkmale dem einen oder anderen Parens ähnlich ist.

Vorliegende Pflanze gehört, wie schon der ganze Habitus zeigt, zur *f. superremota*. Auch spricht dafür der fast rasige, nur mit kurzgliedrigen Ausläufern versehene Wurzelstock, dem die langen Ausläufer des *brizoides*-Typus fehlen, die kleinen, weitabstehenden Aehren etc.

Das auffallendste bei dem Bastarde *C. brizoides* × *remota* ist, dass die *f. superremota* bei weitem die häufigste ist, während die übrigen Formen geradezu zu den Seltenheiten gehören. Ich möchte daraus den Schluss ziehen, der freilich erst noch durch das Experiment bewiesen werden muss, dass bei einer Kreuzbefruchtung dieser beiden Arten die *C. remota* eine überwiegende Eigenart zur Geltung bringt und die *f. superbrizoides* das Produkt aus der *f. superremota* mit *C. brizoides*, also der sekundäre Bastard *C. (brizoides* × *remota)* × *brizoides* ist.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch darauf aufmerksam machen, dass es von *C. remota* Formen giebt, die eine gewisse Aehnlichkeit mit dem vorliegenden Bastarde haben, da ihnen die Deckblätter mangeln oder aber ihr Habitus ein strafferer als bei den gewöhnlichen Formen ist, auch manchmal die Aehren ziemlich weit aneinander rücken. Niemals aber haben dieselben extravaginale Sprossen, auch sind die Schläuche nicht geflügelt, sondern nur schwach gekielt.

Appel.

(Fortsetzung folgt)

Botanische Litteratur, Zeitschriften etc.*)

M. v. Raciborski, Die Desmidiaceenflora des Tapakoomasees („Flora oder allgemeine Bot. Zeitung“ 1895. Ergänzungsheft, Bd. 81 Heft 1.) Mit 2 Tafeln (III u. IV).

Verfasser hat schon mehrere Arbeiten auf dem Gebiete der Desmidiaceenkunde geliefert, namentlich in den Verhandlungen der Krakauer Akademie, und veröffentlichte seit einigen Jahren aus den verschiedensten Gebieten der Botanik namhafte Arbeiten, früher floristischer Art, später Studien über den feineren Bau pflanzlicher Zellen, über biologische Probleme, dann namentlich palaeophytologische Arbeiten, betreffend die für das Verständnis unserer Gymnospermen und Farne so wichtigen fossilen Formen. Erst voriges Jahr erschien in Quart eine mit ausserordentlichem Fleisse hergestellte Arbeit über die fossilen *Archegoniaten* Polens, erläutert durch 21 prachtvolle Tafeln, gezeichnet nach Exemplaren, die fast ausschliesslich der Verfasser selbst gesammelt hatte.

Verf. hatte Gelegenheit, das von Herrn Prof. Dr. Göbel im Tapakoomasee (Britisch Guyana) gesammelte Material von *Utricularia purpurea* zu untersuchen, in dessen Schläuchen 43 Arten und Formen von Desmidiaceen gefunden wurden. Dieselben gehören folgenden Gattungen an: *Staurastrum* (7), *Micrasterias* (5), *Cosmarium* (5), *Hyalothecca* (4), *Arthrodesmus* (3), *Gymnozyga* (3), *Penium* (3), *Closterium* (2), *Desmidium* (2), *Euastrum* (2), *Sphaerosozma* (2), *Docidium* (1), *Haplo-*

* Wegen Raummangels mussten mehrere Referate und Inhaltsangaben verschied. bot. Zeitschriften für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [2_1896](#)

Autor(en)/Author(s): Kneucker Andreas

Artikel/Article: [Bemerkungen zu den "Carices exsiccatae" 44-46](#)